

hältniß zum Nährherrn im Sinne germanischer Gefolgsitte auf, und mancher ausländische Herrscher lernte die nimmer wankende Treue der tapferen Gesellen mit dem Hünenwuchs, mit dem rötlichen Gaargelock und dem wallenden Vollbart, mit den blitzenden Augen und nervigen Häuften schätzen und suchte durch Unbequemen an ihre Sitte und Anschauung ihrem stolzen Gefühl wohlzutun, wenn er auch manchmal im stillen über diese sich selbst händigende Mieskraft lächeln mochte. Denn einen unerwarteten Ausbruch und Mißbrauch dieser Kraft brauchte er nicht zu befürchten; der Treueid war stärker als Habgucht oder Herrschbegier. Ganz unnötig handelte Augustus, als er nach der Schreckenskunde von der Teutoburger Schlacht die zahlreichen Germanen, welche in seiner Leibwache dienten, aus seiner Umgebung entfernte und ihnen befahl, ohne Waffen die Stadt zu verlassen, oder sie nach verschiedenen Inseln schickte, aus Furcht, sie möchten sich nach dem Beispiel ihrer freien Brüder in Germanien empören. Keinem wäre es beigefallen, die Hand gegen den Kaiser, den Gefolgschern, zu erheben. Und wie im Palast, in der Halle des Herrn, so gab es im blutigen Schlachtgewühl keine treueren, kühneren Gesellen als die im römischen Heere dienenden Germanen, die besonders als Reiter — alle Gefolgsmannen waren geritten — das Beste taten. Schon Julius Cäsar gewann im Jahre 48 v. Chr. durch deutsche Reiter in der Schlacht bei Pharsalus den Sieg über seinen großen Gegner Pompejus. Die wichtigste Stellung in seiner Schlachtordnung hatte er ihnen und nicht seinen Veteranen angewiesen. Er hatte die Deutschen als Feinde und Freunde genügend erprobt, und der Erfolg zeigte, wie richtig er die deutsche Treue erkannt hatte. Mochte diese Treue auch einmal dem unredlichen Mann erwiesen werden, wie es im Jahre 41 n. Chr. geschah, als die germanischen Leibwächter des wahnwitzigen Caligula die Ermordung ihres Herrn dadurch rächten, daß sie viele Schuldige und auch etliche Unschuldige niederhieben. — wer die Wurzeln kennt, aus denen solches Tun erwachsen war, der wird jene Männer trotz ihrer Beschränktheit, die sie das Verdiente in Caligulas Schicksal gänzlich übersehen ließ, nicht verachten. Sie waren ja des Kaisers Gesinde und hatten die heilige Pflicht, für den Tod ihres Wirtes Rache zu nehmen.

## 62. Oströmische Gesandte am Hofe Attilas.

Aus G. L e e. Geschichtsbilder aus der Völkertwanderung. Gütersloh, 1891.

Als ich in unser Zelt zurückgekehrt war, so berichtet der oströmische Gesandte Priscus seinem Kaiser, erschien Tatullus, der Vater des Drestes, und meldete uns, daß der König den Maximin und mich zum Gastmahle einlade und daß es um die neunte Stunde beginnen werde. Wir traten denn auch zur bestimmten Stunde in den Palast, mit uns zugleich die weströmischen Gesandten. Auf der Schwelle blieben wir dem Könige gegenüber stehen, und die Mundschenken boten uns nach dem Landesbrauch einen Becher Weins, damit wir, ehe wir Platz nähmen, auf das Wohl des Wirtes tranken. Nachdem wir dies getan hatten, wies man uns Sessel an, auf denen wir